

Benjamin Spinnler

Abschlussbericht – Freiraum-Beitrag Dezember 2022

Der Freiraum-Beitrag hat mir im vergangenen Jahr die Möglichkeit gegeben, mich intensiv mit meiner sowohl künstlerischen wie auch menschlichen Weiterentwicklung auseinanderzusetzen.

Daraus sind neue Perspektiven und Fragen erwachsen, die sich stark auf mein jetziges und künftiges künstlerisches Schaffen ausgewirkt haben. Ich befinde mich als freischaffender Künstler oft in finanziell prekären Verhältnissen, was es mir in der Vergangenheit bezüglich meiner kreativen Arbeit schwer machte, einen Raum für Neuorganisation, Neuorientierung und Weiterentwicklung zu schaffen. Dieser Raum wurde mir nun durch dieses Arbeitsstipendium ermöglicht, und ich möchte mich hierbei in aller Form dafür bei Ihnen bedanken.

Nun habe ich die Zeit dazu genutzt, meiner männlichen Sozialisierung, meinem Selbstverständnis eine kritische Männlichkeit gegenüberzustellen, um der Reproduktion eigener „toxischer“ Inhalte in meiner Kunst entgegenzuwirken. Dies, weil ich einerseits spürte, dass ich künstlerisch aus Dingen schöpfte, die in ihrer Destruktivität mir und anderen schaden und auch, weil ich der festen Überzeugung bin, dass nur die stetige Hinterfragung von fest geglaubten Werten und Strukturen sowohl bei sich selber als auch in der Gesellschaft zu wirklicher Veränderung führen. Das gilt insbesondere für die Kunst!

Ich habe erkannt, dass der Männlichkeitsbegriff, wie ich ihn lebte, von emotionaler Verhärtung, unausgesprochener Angst und kompensierender Aggression geprägt war und teilweise noch ist. In vielen Gesprächen mit anderen Männern, in denen ich nun bewusst diese Themen angesprochen habe, kristallisierte sich ganz klar eine Tendenz zum ähnlichen Umgang mit Emotionen heraus. Aber eben auch der Unmut darüber und der Wille zur Veränderung.

Nun ging es primär erst einmal darum, diese Muster bei mir selber zu erkennen, wenn sie auftreten und sie eben auch zu verändern.

Dies tat ich zunächst physisch.

Ich habe mich bewusst und regelmässig mit dem System der „Earthquake Architecture“ der Company Fighting Monkey auseinandergesetzt und durch die intendierte physische Destabilisierung eine Neuorganisation gängiger Abläufe und Muster ausgelöst. Dabei erwies sich mein Körper oft als lebendige Methaper für meine psychisch gelebte Realität. Ich stiess unzählige Male an die Grenzen meines Gleichgewichts, meiner Orientierung, meiner körperlichen Vorprägung und doch, oder gerade deswegen, veränderte sich die Qualität, wie ich meinen Körper wahrnehme. Er war nichts mehr Festes, nur Funktionales, nicht nur ein meinen Vorstellungen entsprechen müssender Organismus. Er wurde lebendiger, rezeptiver, er passte sich den Umständen an und organisierte sich dementsprechend.

Diese Erfahrung ermutigte mich und liess den Entschluss reifen, mich nun auch psychisch mit meiner „Männlichkeit“ auseinanderzusetzen. Dazu benötigte ich Hilfe, die ich seit etwa 8 Monaten in Anspruch nehme.

Der in Bern ansässige Martin Gallati ist auf die Arbeit mit Theaterschaffenden spezialisiert und praktiziert eine über Jahrzehnte entwickelte eigene Form des Psychodramas.

In den Sitzungen nimmt man verschiedene Rollen ein, die besonders starken eigenen Charakterzügen entsprechen. Diese zu entdecken, zu verstehen, wo sie herkommen, kam für mich einer Offenbarung gleich. So viel Unbewusstes, Verdrängtes trat an die Oberfläche! Nach und nach verstand ich immer mehr, wo die Muster und Strukturen meines Handelns herrührten und konnte somit aktiv Strategien entwickeln, um destruktiven (toxischen) Charakterzügen entgegenzuwirken.

Dies hatte im Endeffekt auch grosse Auswirkungen auf meine jetzige künstlerische Arbeit. Ich war so befreit von dieser tiefgreifenden Auseinandersetzung mit mir, dass ich diesen Moment auch für andere schaffen wollte. Dabei stellte ich mir die Frage, bei welchen Menschen diese Arbeit am meisten Sinn machen würde? Meine Antwort war: bei Menschen einer ähnlichen sozialen Prägung wie der meinen. Bauarbeitern!

Dazu stellte ich gemeinsam mit Jonas Egloff (Tuchlaube Aarau) und Robert Baranovski ein Theaterprojekt auf die Beine, das nun im April 2023 in der Tuchlaube ihre Uraufführung feiert. Wir fanden neun Bauarbeiter, mit denen wir regelmässig proben und spielerisch die Absurdität gewisser Muster dieser hermetischen Männerwelt deutlich machen. Dabei ist grosse Eigeninitiative ihrerseits zu beobachten! Die Bauarbeiter/Spieler schreiben selbst Texte, haben szenische Ideen und sind hochmotiviert bei jeder Probe präsent. Es ist toll zu sehen, dass selbst Männer, die allgemein für ein veraltetes Männerbild stehen, Mut zur Veränderung und Öffnung mitbringen. Neue Fragen und Ansätze mit Menschen zu diskutieren, die sich in Strukturen gefangen glauben, gibt mir nach langer Zeit auch wieder das Gefühl, etwas künstlerisch Wertvolles zu tun. Dies wurde mir durch die Zeit, die mir der Freiraum-Beitrag verschaffte, erst ermöglicht. Danke!

Mit freundlichen Grüssen:

Benjamin Spinnler